

W o c h e n b l a t t
zum Besten der Armen.

Zweytes Quartal. 14. Stück.

Den 4ten April 1807.

Inhalt.

Der flüchtige Pater. — Ursprung der Aprilnarren. —
Kleine Gedichte. — Armensachen. Nächste Mittwoch Versamm-
lung auf der Wage. — Milde Beyträge. — Schulsachen. —
Anfrage. — Verzeichniß der Gebobrnen zc. — 9 Bekannt-
machungen.

Stets wiederholt sich die Welt! Die Thorheit, die
heute verlacht wird,
Aufset der Enkel vielleicht wieder als Weisheit zurück.

I.

Der flüchtige Pater.

Heinrich Fißner ist der Verfasser des apokalyp-
tischen Romans, der unter dem Namen des flüch-
tigen Paters bekannt worden ist, obwol der Haupt-
titel etwas anders lautet. Nur die innern Ueber-
schriften enthalten jene Benennung, weil das Ganze
in mehrere Gespräche zwischen einem aus Rom
flüchtig gewordenen Pater und einem Schenk-
wirth eingekleidet ist. Die Gespräche erschienen einzeln
1720 — 23, und wurden nachher zusammen 1735
wieder gedruckt.

VIII. Jahrg.

(14)

Fißner

Figner ist ohnweit Breslau zu Schönborn ge-
 boren. Sein Vater war ein armer Tagelöhner, der
 nichts auf seine Erziehung wenden konnte, und seine
 erste Bildung war um so schlechter, da sich an seinem
 Geburtsorte nicht einmal eine Schule befand. Er
 lernte nichts weiter als Lesen. Da er zur Gärtnerey
 Lust bezeigte, so brachte ihn sein Vater bey einem
 Gärtner in dortiger Gegend in die Lehre. Er trieb
 sich hierauf als Gärtner in Niedersachsen herum, und
 stand bey verschiedenen vornehmen Herrschaften als
 solcher im Dienst. Im Jahr 1714 kam er nach
 Quedlinburg, und nahm den Probstenlichen Garten in
 Pacht, welchem er auch sehr gut vorstand, und seine
 Geschicklichkeit in manchen guten Anlagen, die sich
 noch bis jetzt erhalten haben, bewies. Einige Jahre
 später verlor er sein Gesicht, und wurde zuletzt völlig
 blind. Wahrscheinlich war er schon zuvor mit schwär-
 merischen Schriften bekannt geworden, verrieth über-
 haupt einen Hang zur Frömmelney, zum Mysticismus
 und zu theol. Speculationen. Während seiner Blindheit
 war dieß seine Hauptbeschäftigung. So brütete er
 das seltsame Zeug, welches seine Schriften enthalten,
 nach und nach aus; und da er selbst nicht schreiben
 konnte, so diktirte ers einem dasigen untern Schulcolle-
 gen des Gymnasiums, Namens Brand, in die
 Feder. Ob dieser manches von seinen eigenen Ein-
 fällen hinzugethan habe, ist nicht zu bestimmen. So
 viel aber ist gewiß, daß dieser Brand ein sehr un-
 wissender und einfältiger Mann gewesen, welches meh-
 rere alte Männer, die ihn noch gekannt haben, vers-
 ichern. Auch soll Figner mit einem Halberstädter
 Juden, den man gewöhnlich den lahmen Lazarus
 ge-

genannt, in genaue Bekanntschaft gerathen, und von diesem auf manche Ideen geführt worden seyn.

Bey so bewandten Umständen muß man sich allerdings wundern, woher die große Achtung gekommen, in die sich dieser flüchtige Pater, wenigstens bey einer gewissen Klasse von Lesern, gesetzt, und wie es möglich gewesen, daß man noch immer auf seine Prophezeungen so viel gerechnet hat, sie liest und wieder liest, nachdem doch fast alle unerfüllt geblieben sind, und die Lectüre des Buchs äußerst ermüdend ist. Aber man weiß ja, daß es die Liebhaber solcher prophetischen Schriften nicht so genau nehmen, und wie der Wirth jede Erklärung gegründet, jeden Beweis unwiderlegbar finden, und sehr zufrieden sind, wenn sie nur Zahlen sehen, und sich in den von dem Seher bezeichneten Jahren etwas mehr oder weniger Merkwürdiges ereignet hat oder ereignet, wenn es auch nicht gerade das ist, was er für sie versprochen hatte. Gewiß trug auch die Zuversichtlichkeit, mit welcher der Pater seine Vorherverkündigungen ausspricht, zu jener Achtung, in die er sich gleich Anfangs setzte, und die sich dann in den Familien fortpflanzte, bey. Er imponirte nicht wenig, indem er immer dazu sezt, „es ist so“, ja zuletzt sagt: „Ich will ein Narr seyn, wenn es nicht erfolgt, was ich verkündigt habe.“ Leider hat er sich hiermit selbst das gerechte Urtheil gefällt, und zugleich angedeutet, was man von seinen übrigen Weissagungen zu halten habe. „Von 1715 bis 1748 — spricht er — muß der Papst zu Rom ausgerottet werden. Erfolgt dieß nicht, so wird das andere, was ich gelehrt, auch nicht erfolgen.“ Es ist auch in der That das Uebrige, wie schon oben bemerkt wurde,

wurde, nicht erfolgt, wenigstens nicht in der Art, wie er es angedeutet und verstanden hat. Denn nach ihm sollte 1757 Jerusalem wieder gebauet, 1761 der Magog oder Türke von Gott gefällt, 1765 die Kirche im Orient geweiht werden u. s. w., und 1806 das letzte Jahr, und mit ihm das Ende der Dinge seyn. Doch vielleicht stehen auf den letztern Blättern, die in meinem Exemplare fehlen, Wunderdinge und erfüllte Weissagungen. Ist dieß, so sollen es, so bald ich sie erhalte, die Leser erfahren.

Weil doch aber jener unerfüllt gebliebenen Prophezeungen ungeachtet der flüchtige Pater noch immer von Vielen mit Achtung genannt wird, so hat man zum Nutz und Frommen solcher Gläubigen, ein ähnliches Büchlein, unter dem Titel: Merkwürdige Weissagungen des flüchtigen Paters über die letzten Schicksale der Welt bis zu ihrem jüngsten Tage. — Nach dem Propheten Daniel und der Offenbarung Johannis. Neue Auflage 1806. drucken lassen. Es ist aber gar nicht der alte Pater, obgleich der Verf. dieses Buchs es versichert, und sehr bescheiden sich kein größeres Verdienst um denselben zueignen will, als daß er den antiken Styl des Originals geändert, und die anstößigen Ausdrücke und Schimpfwörter, welche von dem damaligen Zeitgeiste hineingewehet worden, gemildert habe. Er kannte das Publikum, und hoffte unter dieser Firma mehrere Leser und Käufer zu finden. Darum lobte er auch sein Original, und schrieb mit großer Dreistigkeit: „Der größte Theil der in ihm enthaltenen Vorhersagungen ist bis jetzt zum Erstaunen eingetroffen, und man muß deswegen sein Urtheil so lange über den Pater zurückhalten,
bis

bis der Schluß der Prophezeung erfüllt ist, oder der verschiedene Ausgang den Propheten lächerlich macht. Das Buch selbst kann keinen andern Richter über sich erkennen, als die Zeit und die Weltgeschichte, die in ihrem Raume spielt.“ Wie aber, wenn nun diese Weltgeschichte wider dasselbe spricht? — Daß der Verfasser dieses neuen flüchtigen Paters sich bey seinen Prophezeungen nicht auf Jahrzahlen einläßt, zeugt von seiner Klugheit, so wie ihm auch gar nicht ein gewisser Scharfblick, der die Ereignisse der Vor- und gegenwärtigen Zeit auffaßt, und sie zu Prämissen gewünschter oder nicht gewünschter Resultate macht, abgesprochen werden kann. Aber demungeachtet und so gefällig und modern auch das Gewand ist, in welches er seine Weissagungen hüllt, ist doch sehr zu zweifeln, ob sich dieser neue Pater das Zutrauen erwerben und sich ein so großes Publikum verschaffen werde, als der alte. Der Prophet muß sich in ein antikes Gewand hüllen, muß aus der Vorzeit stammen, wo Gesichte und Offenbarungen noch nicht so etwas seltenes waren, muß Zahlen und Berechnungen mit Zuversicht vorlegen, und mit Citaten aus der Bibel seine Vorherverkündigungen verbrämen, auch wol mit unter ein Anathema über die, welche nicht glauben wollen, aussprechen, und man wird ihm dann desto eher Beyfall geben. So nicht unser neuer Pater, obgleich eine andere Klasse von weniger wundersüchtigen Lesern ihn und seine Raisonnements zur Unterhaltung gern lesen wird.

H.

II.

Ursprung der Aprilnarren.

In England wird der erste April allgemein **Alter Narren Tag** genannt, wie es scheint, eine Versammlung von **Alter Narren Tag**. Damit übereinstimmend finden wir in dem alten römischen Kalender folgende Beobachtung: „Das Fest der alten Narren ist auf diesen Tag (den ersten November) verlegt.“ Der Ausdruck: alte Narren, scheint zu bezeichnen, daß es ein verschiedener Tag von dem Narrenfest war, welches den ersten Januar gehalten wurde.

Die Alterthumsforscher beobachten ein Stillschweigen über den ersten April. Er verdankt seinen Ursprung wahrscheinlich einer Verlegung, die in dem überfallenen römischen Kalender häufig in Gebrauch war. Die ersten Christen gaben einigen Vorurtheilen der Heiden nach, um sie zu einer bessern Gottesverehrung zu bewegen. Sie gestatteten eine Uebereinstimmung von Namen, und selbst von Gewohnheiten, wenn sie nicht wesentlich den Grundsätzen der evangelischen Lehre widerstritten. Dieß that man in der Absicht, die Heiden mehr anzuziehen und fester zu halten. Das Mittel war vortrefflich, und außerordentlich passend, dem Rücktritt des Volks zu seiner alten Religion zuvorzukommen. Unter diesen alten Gebräuchen war auch, zur Nachahmung der römischen Saturnalien, das Narrenfest, an dem ein Theil der Lustigkeit und des Spases in der burlesken Erwählung eines Spott-

Spottpapstes, von Spottkardinälen und Spottbischöfen bestand, mit tausend lächerlichen und unanständigen Zeremonien, Sprüngen und Gaukeleyen, wie Singen und Tanzen in den Kirchen, unzüchtigen Stellungen und posselichen Wechselgesängen, welches alles auf die jetzt verworfenen Ansprüche und den Einfluß der Druiden anspielte, die durch diese Vergnügungen der Verachtung und dem Gelächter ausgesetzt werden sollten. Das Narrenfest that seine beabsichtigte Wirkung, und trug vielleicht mehr zur Ausrottung dieser Heiden bey, als alle Beyhülfe von Feuer und Schwert, welches beides man bey ihrer Verfolgung nicht sparte. Die Fortdauer von Gewohnheiten, besonders von spaßhaften, die dem groben Geschmack der Menge angemessen sind, nachdem der Grund ihrer Entstehung aufgehört hat, ist eine große, aber nicht ungewöhnliche Absurdität.

Das Beywort alte Narren, welches in England gebräuchlich ist, stimmt nicht übel mit den Gemälden von den Druiden überein, die zu uns gelangt sind. Der vereinigte Anschein von Alter, Heiligkeit und Weisheit, den diese alten Priester annahmen, trug nicht wenig zum Betruge des Volks bey. Die christlichen Lehrer wollten wahrscheinlich in ihren Bemühungen, die gefesselte Menge von Täuschung zu befreien, keine Mühe sparen, diesen ehwürdigen Heuchlern die Maske zu entreißen, und ihren Befehzten zu zeigen, daß Alter nicht immer mit Weisheit einerley wäre, daß Jugend nicht besonders die Periode der Thorheit wäre, sondern daß es bey jungen auch alte Narren gäbe.

In einem der Bände der „asiatischen Untersuchungen“ wird eines ähnlichen Narrenfestes erwähnt, das noch unter den Hindus gefeiert wird, und genau mit denselben wunderlichen Umständen begleitet ist, die man bey uns am ersten April bemerkt.

F. C. Bach.

III.

Kleine Gedichte.

Wissenschaft und Tugend.

Suche die Wissenschaft, als würdest ewig du
hier seyn;

Tugend, als hielte der Tod dich schon am stäubenden Haar.

Freundschaft.

Wie der Schatten früh am Morgen
ist die Freundschaft mit den Bösen;
Stund' auf Stunde nimmt sie ab.
Aber Freundschaft mit den Guten
wächst wie der Abendschatten,
bis des Lebens Sonne sinkt.

Edle und niedrige Freunde.

Freunde niederer Art, sie gleichen dem Erdengefäße;
leicht zerbricht es, und schwer wird es von neuem
ergänzt.

Bessere

Bessere Seelen gleichen der goldenen Schaale, die
nie bricht;
Nie vom Roste befleckt, ist sie und bleibet sie Gold.

Die Kohle.

Stieh ein schwarzes Gemüth; wirf weg die
garstige Kohle!
Glühend brennet sie dich; glutlos beschmuzt sie die
Hand.

Treulosigkeit.

Hältest du es für Witz, den vertrauenden Freund
zu betrügen?
Wer den andern im Schlaf mordete, ist er ein Held?

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armenfachen.

Nächste Mittwoch versammelt sich das Allmosen-
collegium in Verbindung mit der Gesellschaft frey-
williger Armenfreunde auf der Wage.

Milde Beiträge.

1) Eine von dem Schutzjuden, Herrn Burg-
heim, verglichene u. geschenkte Schuld, 2 Thlr. 3 Pf.

5

2)

2) Von einem Ungenannten eine geschenkte und durch Hrn. St. am 26. März d. J. abgelieferte Post, 10 Thlr.

3) Bey einer frohen Kindtaufe wurde für die Armen gesammelt, und durch die Frau Müllerin abgeliefert, 1 Thlr. 9 Gr.

4) Durch Hrn. Bellin wurden an die Armenkasse abgegeben:

Von der Frau D — g. 6 Gr. mit der Devise:

Man seh's mit offenen Augen an,

es ist bestimmt umsonst gethan. — Sil.

Von der Frau T — k. Ein 26 Kreuzer und Preuß. 6 Pfennigstück.

Was ich einmal geschenkt habe,

das ist für mich keine Gabe.

8 Gr. aus Dankbarkeit, daß eine falsche Beschuldigung wegen einer veruntreuten R. Sp. widerlegt ist.

Schulsa chen.

Den werthen Eltern der Kinder in unsern Schulen sowohl, als allen Jugendfreunden, machen wir hierdurch bekannt, daß die öffentlichen Prüfungen vom 6ten bis 9ten April, jedesmal in den Nachmittagsstunden, Statt finden werden. Den 6ten fängt die Knabenschule an, ihr folgt den 7ten die Mädchenschule; dann den 8ten die neue Bürgerschule, und den 9ten werden unsere Armeenschulen die Feyerlichkeiten be-

beschließen. Die Anwesenheit der Eltern und eines Jeden, der an Jugendbildung Vergnügen findet, wird uns willkommen seyn.

Die Aufseher der teutschen Schulen des hiesigen Waisenhauses.

B.

Obgleich im bevorstehenden Sommer-Halbjahre die Lehrstunden des reformirten Gymnasiums nicht in dem gewöhnlichen Hause desselben, sondern, wie bisher, noch im Hause der Lehrerschule am Dom werden gehalten werden: so wird doch dadurch die Anstalt selbst nicht leiden; vielmehr hat man sie jetzt erweitert, denn in der fünften Klasse derselben ist ein besonderer Collaborator angenommen, und Unterzeichneter wird in den obersten Klassen wöchentlich einige Stunden unterrichten.

D. Stange.

3.

A n f r a g e.

Sollte einer der hiesigen Herren Kaufleute einen armen, aber guten Knaben als Lehrburschen unentgeltlich annehmen wollen, dessen Mutter für die nöthigen Kleidungsstücke gehörig sorgen wird, so wird der D. Wagnitz darüber dem, der ihn fragt, nähere Nachricht geben.

4.

4.

Gebohrene, Getrauete, Gestorbene in Halle z.
März. 1807.

a) Gebohrene.

Marienparochie: Den 16 März eine unehel. F. —
Den 17. dem Salzwirkermeister Bändermann eine
F., Caroline Elisabeth. — Den 22. dem Schneider-
meister Krause eine F., Friederike Amalie Elisabeth. —
Den 23. dem Soldat Falk eine F., Johanne Char-
lotte Sophie.

(Im vorigen Stück ist bey dieser Parochie zu lesen:
statt dem Schöppenstuhls Assessor — dem Stadt-
gerichts Assessor Niewandt eine F., Clara.)

Ulrichsparochie: Den 12. März dem Seifenstie-
dermeister Ketrich ein S., Carl. — Den 22. dem
Handarbeiter Bütz ein S., Johann Carl. — Den
25. dem Soldat Heyeck ein S. — Den 27. dem
Soldat Gran ein S., Johann Conrad Friedrich.

Neumarkt: Den 23. März dem Soldat Fleisch-
mann ein S., Johann Friedrich Eduard.

Stauha: Den 25. März dem Fischermeister Hoff-
mann ein S., Johann Christoph. — Den 26. dem
Strumpffstrickermeister Haupt eine F., Friederike
Florentine.

b) Getrauete.

Marienparochie: Den 30. März der Kämmerer
Weber mit M. W. Kannewurf geb Herb f. —
Der Gärtlermeister Köcritsch mit J. K. Apel.

Neumarkt: Den 30. März der Ackerinteressent
Vehmisch mit J. C. K. Dach.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 24. März der Peruquier
Hasse, alt 64 J. 9 M. Brustkrankheit. — Der
Ino

Invalide Haberstadt, alt 70 J. Steckfluß. — Den 25. des Schneiders Benning Witwe, * alt 62 J. Steckfluß. — Den 26. des Schneidermeisters Lohse S., Johann August Ludwig, alt 6 J. 2 W. Auszehrung. — Den 27. des Soldat Müller T., Marie Christiane Friederike, alt 9 M. Auszehrung.

Ulrichsparochie: Den 24. März des Schreibers Kiefeld S., Johann Carl, alt 9 J. 5 M. Auszehrung. — Den 25. des Soldat Heyck S. — Des Böttchermeisters Schaaf S., Johann Heinrich, alt 16 J. 2 M. 8 T. Wassersucht.

Morixparochie: Den 24. März der Strumpfwirkermeister Maniold, alt 73 J. 7 M. Entkräftung. — Des Soldat Biering S., Carl Tobias, alt 3 J. 4 M. 2 W. 2 T. Auszehrung. — Den 27. des Braumeisters von Quersfurt Schone nachgel. T., Johanne Regine Dorothee, alt 44 J. Schlagfluß. — Den 29. ein unehel. S., alt 2 J. Zahnen.

Neumarkt: Den 23. März Joh. S. Pfeiffern geb. Kramer n, alt 63 J. Kopfgicht. — Den 27. des Handarbeiters Kellner T., Johanne Dorothee, alt 14 T. Jammer.

Bekanntmachungen.

Ohnerachtet das öffentliche Ausstellen aller und jeder Leichen als ein der Gesundheit sehr nachtheiliger Gebrauch durch ein Publikandum vom 12. Dec. 1801 höchsten Orts verboten worden, und daher solches um so weniger in Ansehung solcher Todten gestattet werden kann, welche an Pocken, Scharlachfieber und andern ansteckenden Krankheiten verstorben sind, so sind doch neuerlich wieder Contraventionsfälle vorgekommen. Es wird das
her

her gedächtes Verbot hiermit nochmals öffentlich in Erinnerung gebracht, und jeder gewarnt, sich des öffentlichen Ausstellens der Leichen, besonders in Ansehung der an ansteckenden Krankheiten gestorbenen Personen bey nachdrücklicher Strafe zu enthalten.

Halle, den 23. März 1807.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Es ist am 25sten März früh um halb 4 Uhr auf der vor dem Clarischen Hause auf dem Sandberge befindlichen Treppe ein neugebohrnes lebendiges Kind weiblichen Geschlechts in einem Kästchen mit Falz zum Deckel gefunden, und um dieselbe Zeit und an eben dem Orte eine lange Mannsperson in einer blauen Jacke gesehen worden, welche alsbald davon gelaufen. Das Kind hat auf einem Federtissen von blau- und weißer schmalstreifiger Leinwand gelegen, welche einen roth und weißen parchentnen Flicker gehabt; in der Bindel sind 3 mit rother Seide eingedähete, jedoch ausgebreante Buchstaben gewesen, wovon nur der letzte noch als ein B. zu erkennen ist, die beiden ersten aber dem Ansehen nach C. P. oder O. P. oder auch C. R. oder O. R. gewesen sind. Der Kopf des Kindes ist mit einem kleinen rothdäufelichen kattunnenen Tuche $\frac{3}{4}$ Ellen lang und breit bedeckt gewesen; um den Hals hat es ein kleines baumwollenes dreyzipfeliges Halstuch gehabt, und um das Kästchen ist ein $5\frac{1}{2}$ Ellen langes ohngefähr ein Zoll breites seidenes Band gewickelt gewesen. Diejenigen, welche eine oder die andere Weibsperson wegen verheimlichter Schwangerschaft und Geburt im Verdacht haben, oder sonst etwas zu Entdeckung dieser gottlosen That beytragen können, werden hiermit aufgefordert, dem Magistrate davon unverzüglich Anzeige zu thun, und sollen ihre Namen auf Verlangen verschwiegen werden.

Halle, den 27. März 1807.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Verschiedene Arbeiter aus der Schierschen Metall-Knopffabrik haben Messing, Zinn, Bley und dergleichen entwendet und verkauft.

Es wird daher Jedermann gewarnt, von dergleichen Leuten Sachen dieser Art zu kaufen, oder zu gewärtigen, daß bey vorkommenden Fällen die unvorsichtigen Käufer werden zur Verantwortung gezogen und bestraft werden. Halle, den 25. März 1807.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Da nunmehr die vorige Ordnung der Dinge auf dem hiesigen Zuchthause wieder hergestellt ist, es aber den Züchtlingen noch zur Zeit an genugsamer Arbeit fehlt; so versiehet sich der Magistrat zu den hiesigen Kaufleuten, Strumpffabrikanten und Tuchmachermeistern, daß sie das Zuchthaus wieder, wie sonst mit Färbehölzern zum Raseln und Wolle zum Spinnen versehen werden, wogegen ihnen die Versicherung ertheilt wird, daß sie nicht allein prompt mit der Arbeit gefördert, sondern auch die dem Zuchthause anvertrauerten Materialien nach gescheneher Verarbeitung ohne Mangel und Schaden zurückgeliefert, und im Fall einer gegündeten Beschwerde solcher von dem Herrn Rathmann Mellin als zeitigem Zuchthaus-Vorsteher sofort abgeholfen werden wird. Halle, den 18 März 1807.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Das von dem verstorbenen Hrn. Hofrath Wäntsch nachgelassene, in der Barsüßerstraße hieselbst sub Nr. 91. belegene Haus, worin sich 10 Stuben, viele Kammern, 2 Küchen, 2 Boden, ein großer Keller, ein Garten, 2 Wagenremisen, Hofraum, Brunnenwasser, ein Pferde stall zu 2, und einer zu einem Pferde, ein Herboden und dergleichen befindet, soll auf

den 25. April d. J., Vormittags um 10 Uhr, an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige werden ersucht, sich alsdann in gedachtem Hause einzufinden.

Zu

Zugleich soll ein Scheibenwagen, eine Chaise, welche ganz zugemacht werden kann, ein Ackerwagen, Pferdesgeschirr, und eine Quantität Heu, mit verauctionirt werden. Halle, den 31. März 1807.

Biesten, Justizcommissarius.

Eine Hufe Landes, $17\frac{1}{2}$ Acker enthaltend, und in Hordorfer Marke belegen, den Erben des verstorbenen Herrn Hofraths Bänisch zugehörig, soll auf den 25. April d. J. Nachmittags um 2 Uhr, im Bänischschen Hause sub Nr. 91. in der Barsüßerstraße allhier, an den Meistbietenden verkauft werden. Halle, den 31. März 1807.

Biesten, Justizcommissarius.

Bei Hemmerde und Schwersche, Buchhändlern in Halle ist zu haben:

Kurze Nachrichten von den Kosaken und einigen andern Russischen Völkerschaften (eine für Zeitungsleser interessante Schrift kostet 1 Gr.

Die neue Karte von Preußen, Polen, den angrenzenden Rußland und Schlesien, zur Uebersicht des jetzigen Kriegstheaters, kostet 12 Gr.

Manuel oder Sammlung gewöhnlicher fehlerhafter französischer Redensarten der Deutschen mit der Verbesserung derselben u. s. w. gebunden für 12 Gr. hier in Halle, auswärts aber 14 Gr.

In der Steinstraße sub Nr. 127. ist die oberste Etage von 5 Stuben, Kammern, Küche, Keller, Bodens, und mehrerer Bequemlichkeit von jetzt oder auf Johannis an zu vermieten. Desgleichen auch in diesem Hause ein großer Lustgarten mit 2 Stuben Liebhaber zu dem einen oder andern belieben sich zu melden beyrn Kaufmann Serker am Ulrichsthor.

Im Nößel'schen Hause auf der Galastraße sind verschiedene große und kleinere Wohnungen gleich oder auf Johannis zu vermieten. Auch kann das Hinterhaus im Ganzen abgelassen werden.